

In memoriam Kurt Hamer

Kurt Hamer war ein ganz ungewöhnlicher Glücksfall für uns Nordfriesen - auch für uns Nordfriesen, wie man vielleicht ergänzen müßte, denn wann immer und wo immer man auf Menschen trifft, die ihn gekannt haben und die mit ihm zusammenarbeiteten, da hört man diese Versicherung: Er war ein Glücksfall!

Mich hat schon die erste Begegnung mit Kurt Hamer in meiner Arbeit für das Friesische beflügelt. Er wirkte durch die Überzeugungskraft des gesprochenen Worts, und zwar nicht deshalb, weil er mit rhetorischen Stilmitteln brillierte. Sein Reden bestach durch Schlichtheit und Klarheit - und vor allem durch jene Glaubwürdigkeit, die nicht das Ergebnis geschickter Formulierung ist, sondern Ausdruck einer integren Persönlichkeit. Das Ansehen der Parteien und der Politiker in der öffentlichen Meinung unserer Republik hätte eine ganz andere Qualität, wenn es viele Menschen vom Schlage Kurt Hamers gäbe.

Kurt Hamers Wirksamkeit für die Nordfriesen begann mit der Einrichtung des Friesengremiums beim Schleswig-Holsteinischen Landtag. Dabei verband sich zweierlei auf eine überaus seltene und darum so wirkungsvolle Weise: ein theoretisches Konzept mit dem praktischen Sinn des erfahrenen Politikers. Weil Kurt Hamer in seiner Grundauffassung ein Mann tiefer Menschlichkeit war, hatte er gleichsam von seinem inneren Fundament her einen besonderen Zugang zu Minderheiten. Im Mittelpunkt seines Bemühens stand immer die Absicht, den Angehörigen von Minderheiten ihre menschliche Würde zu sichern. Demokratische Minderheitenpolitik war für ihn ein Akt praktizierter Humanität. Nur eine Gesellschaft, in der für alle Mitglieder der „aufrechte Gang“ eine Selbstverständlichkeit ist, kann man zu recht menschenwürdig nennen. Für eine solche Gesellschaft hat Kurt Hamer mit großer Kraft und mit einer ganz selbstverständlichen Bescheidenheit gearbeitet.

Wir Nordfriesen haben schon seit Jahrzehnten versucht, unsere eigenständige Sprache und Kultur zu bewahren. Es hat uns dabei gewiß nicht an gutem Willen gefehlt. Auch Erfolge blieben nicht aus. So nahm etwa der friesische Schulunterricht im letzten Jahrzehnt einen beachtlichen Aufschwung. Es mangelte aber an ei-

nem Gesamtkonzept für die friesische Arbeit. Hier setzte Kurt Hamer an. Er entwickelte die Idee von einem „Modell Nordfriesland“. Beispielhaft für die anderen Regionen Europas sollte bei uns Kulturarbeit und Sprachpflege getrieben werden, um damit dem zukünftigen Europa seinen größten Reichtum zu sichern: seine sprachliche und kulturelle Vielfalt. Kurt Hamer hatte längst begriffen, daß Regionalismus nichts mit Provinzialismus zu tun hat und daß es nicht darum geht, Vergangenes museal zu bewahren. Lebendige Regionalkulturen sichern dem Großgebilde Europa die notwendige Menschlichkeit für die kommenden Generationen. Davon war Kurt Hamer überzeugt - und dafür hat Kurt Hamer gearbeitet.

Fast möchte ich sagen, daß ich mich Kurt Hamer schon nach der ersten persönlichen Begegnung freundschaftlich verbunden gefühlt habe. Ein Brief von seiner Hand, geschrieben wenige Tage vor seinem Tode, besitzt für mich einen großen Wert. Natürlich wußten alle, die ihm näher standen und die mit ihm zu tun hatten, was für einen schweren Kampf er in den letzten Jahren zu bestehen hatte. Er konnte diesen Kampf nicht gewinnen, aber er ist doch der eigentliche Sieger geblieben. Bis zuletzt blieb er ungebrochen, bis zuletzt kreisten seine Gedanken um jene Aufgaben, denen er sich verschrieben hatte. Er plante für eine Zukunft, die nicht mehr seine eigene Zukunft sein konnte - und die er doch noch mit seinem Geist durchdrungen hat.

Erfreulicherweise hat man in Nordfriesland sehr schnell die überragende Rolle erkannt, die Kurt Hamer durch sein Amt - er war der Beauftragte des Ministerpräsidenten für die deutsche und dänische Minderheit und für friesische Angelegenheiten - und noch mehr durch seine Persönlichkeit und durch seinen Einsatz bei der friesischen Sprach- und Kulturpflege zuwuchs. Schon nach kurzer Zeit war er bei uns eine allgemein anerkannte Autorität. Dringend erforderliche Aufgaben der Koordination, die innerhalb der Nordfriesen praktisch nicht zu bewältigen waren, legte man vertrauensvoll in seine Hände - und man übernahm bereitwillig seine Vorschläge, die nicht nur von Sachverstand, sondern gleichzeitig auch immer von Fairness zeugten. Oft ist ja gerade jemand von „außen“, der souverän über die

kleinlichen Querelen des internen Streits hinwegsehen kann, der beste Problemlöser. So erlangte Kurt Hamer nahezu beiläufig die Funktion eines nordfriesischen Schiedsmannes. Wer sich in der Geschichte der nordfriesischen Bewegung auch nur ein bißchen auskennt, weiß um die existentielle Bedeutung einer solchen Persönlichkeit.

Auch einer breiteren Öffentlichkeit in Nordfriesland ist Kurt Hamer durch Vorträge bekannt geworden. So sprach er 1989 auf der Mitgliederversammlung des Vereins Nordfriesisches Institut in Niebüll und auf der Jahresversammlung des Vereins für Heimatkunde und Heimatliebe in Bohmstedt. Er besaß nicht nur die Fä-



higkeit, seine Zuhörer zu fesseln, sondern er verstand es, sie in eine Denkbewegung hineinzuführen. Auffallend, ja, bestechend war die feinsinnig abwägende Art seiner Argumentation. Gegensätze schwächte er nicht ab, aber indem er den einzelnen Positionen ihre Berechtigung zuerkannte, eröffnete er Möglichkeiten zum Dialog. Vielleicht war das überhaupt seine größte Stärke: Menschen zu einem konstruktiven Gespräch versammeln zu können.

In seinem Einsatz für das Friesische war Kurt Hamer frei von jeder Überschwenglichkeit, aber bestimmt von klarer und auch kühner Entschlossenheit. Er konnte Mut machen, weil er selber Mut besaß. Seine Ansprache bei der Mitgliederversammlung des Vereins Nordfriesisches Institut schloß er mit den Worten: „Wir haben eine große Chance. Wir können sie nutzen. Allein aber kann niemand das Ziel erreichen, die friesische Sprache, Geschichte und Kultur lebendig und als eigenständig geprägtes Kulturgut in Schleswig-Holstein zu erhalten. Dazu bedarf es eines geschlossenen gemeinsamen

Handelns unter einem großen friesischen Dach und der Unterstützung durch die Politik“.

Auf der Tagung „Friesen heute“ im November 1989 in der Akademie Sankelmark hat Kurt Hamer in einem Grußwort seine „Vision“ der friesischen Arbeit dargestellt: „Ich plädiere . . . für eine Dynamisierung der friesischen Arbeit. . . Mir schwebt ein Projekt vor, daß ich ‚Modell Nordfriesland‘ nennen möchte. Es müßte langfristig angelegt sein, alle Maßnahmen zur Förderung der friesischen Sprache und Kultur umfassen, und es müßte ökonomisch und ökologisch untermauert sein, damit Friesen tatsächlich in ihrer Heimat Nordfriesland Friesen sein und bleiben können.“ Es ist Aufgabe der Nordfriesen, diese Vision Kurt Hamers als sein Vermächtnis an uns zu begreifen.

Wohl der wichtigste Beitrag für die Nordfriesen ist sein Eintreten für die Aufnahme eines besonderen Schutzartikels für Minderheiten und Volksgruppen in die neue Verfassung des Landes Schleswig-Holstein. Im Artikel 5 heißt es: „Die kulturelle Eigenständigkeit und die politische Mitwirkung nationaler Minderheiten und Volksgruppen stehen unter dem Schutz des Landes, der Gemeinden und Gemeindeverbände. Die nationale dänische Minderheit und die friesische Volksgruppe haben Anspruch auf Schutz und Förderung.“ Dieser Verfassungsartikel gibt der friesischen Arbeit eine ganz neue Qualität: Förderung dieser Arbeit ist kein Akt freiwilliger „Gnade“ staatlicher Instanzen, sondern sie ist nunmehr deren einklagbare Pflicht. Genau dadurch wird den Angehörigen von Minderheiten und Volksgruppen die volle menschliche Würde zugebilligt. Wenn wir nun mit Nachdruck einen entsprechenden Artikel für die Verfassung des vereinten Deutschland einfordern, handeln wir ganz im Sinne unseres Freundes Kurt Hamer.

Mit uns Nordfriesen trauern viele Menschen in Schleswig-Holstein und auch in Nordschleswig um Kurt Hamer. Diese Trauer darf sich nicht in bloße Gefühligkeit auflösen, sondern aus ihr muß der feste Wille entstehen, in seinem Sinne weiterzuarbeiten. Kurt Hamer hat uns nicht nur bei vielen Einzelprojekten geholfen, er hat uns insgesamt einen Weg gewiesen. Seit ich ihm begegnet bin, kann ich überzeugter und vielleicht auch überzeugender Frieser sein. Ein großer Mensch ist wohl immer ein Glücksfall.